

Zur Conchylien-Fauna von China.

VI. Stück.

Von

P. Vincenz Gredler.

Mit Taf. XIX.

In diesem sechsten spicilegium auf dem Felde der Molluskenfauna des innern mittlern China kommen abermals, wie in den frühern Beiträgen (m. vergl. Jahrb. d. deutsch. malak. Ges. zu Frankfurt), eine kleine Anzahl neuer Funde, sowie neue Fundorte alter, wenngleich erst in den letztern Jahren bekannt-gegebener Arten, deren Verbreitungsrayon und verschiedene Formen noch lange nicht genugsam constatirt, zur öffentlichen Mittheilung.

Auch diese Funde verdankt der Verfasser grösstentheils der unermüdlichen Thätigkeit seines Mitbruders und Missionärs P. Kaspar Fuchs, der weder gefährliche und beschwerliche Reisen, um in eigener Person zu sammeln, noch Geldopfer scheut, um da und dort sammeln zu lassen. Eine Excursion, die er selbst nach dem berühmten Berge Nan-jo unternahm und dem Verfasser in einem längern Schreiben vom 9. Juni 1884 schildert, können wir uns ob des geographisch-ethnographischen Inhaltes wegen nicht versagen, im Auszuge unter Strich wiederzugeben. *) Unser Sammelbericht ergelt sich demnach auch

*) „Ich komme vom Nan-jo, welcher nach chinesischer Messung 9730 Tschang (Fuss) Höhe und 800 Li (chinesische Meilen) im Umfange haben soll, in Wahrheit aber höchstens 200 Li im Umfange und kaum die Höhe unsers Patscherkofels (7000') bei Innsbruck hat. Er ist einer der fünf berühmten Berge Chinas, auf dessen höchsten Punkt eine 4—5' breite Steintreppe führt und welche eigentlich das einzig Nennenswerthe

diesmal in geographischen Angaben der von verschiedenen Fundorten eingebrachten Land- und Süsswasser-Mollusken nebst

des Berges ausmacht. Er besteht ausschliesslich aus Granit und ist wohl gerade deshalb so enorm schneckenarm. Bis über die halbe Höhe ziehen sich die Reisfelder hinauf und weiter oben, wie auch auf dem Gipfel bauen die Bonzen oder Buddha-Mönche Gemüse, darunter europäische Erdäpfel, wofür der Boden ausserordentlich geeignet ist. Der Berg hat seine Bedeutung nur der Heiligthümer wegen, zu denen Pilger aus fast allen Provinzen, besonders im achten Monat, hinströmen und den Berg meistens auf den Knien besteigen. Der Berg ist 100 Li von Hen-tschou-fu entfernt, im Gebiete der Stadt Hen-san-schien. Von Zeit zu Zeit gelangt man zu einem Götzentempel, welcher von einem oder zwei Bonzen besorgt wird und gewöhnlich ziemlich verlottert aussieht. Nur jener auf halber Höhe, der von fünf Tau-sii (Lehrern der Vernunft, nicht Buddha-Bonzen) versehen wird, ist stattlich anzusehen und hat auch ein ziemlich weitläufiges Herbergehaus in Verbindung. In diesem Tempel befinden sich nebst vielen andern Götzen die Geister der fünf grossen Berge, von denen jener des Pe-jo (nördl. Berg) die Mitte, den vornehmsten Platz, einnimmt. Rechts neben ihm der Nan-jo. Alle fünf sind gleich gross und gleich gestaltet, aus Holz hölzern gearbeitet und vergoldet. Die fünf Tau-sii, arme und wenig gebildete Leute, welche höchstens ein wenig lesen und schreiben können und jedenfalls nichts von einer Vernunftlehre wissen, haben keine Verbindung mit den andern Bonzen und völlig andere Einrichtungen, wenn sie auch im Grunde von den Anschauungen der Buddhisten wenig abweichen und nur noch superstitiöser sind. Sie führen ein sehr strenges Leben in lebenslänglicher Abstinenz, Fasten und langen unfruchtbaren Betrachtungen, und hoffen nach diesem Leben im Westen als Götzen wiedergeboren zu werden und als solche hohe Ehren und tausendfaches Glück zu geniessen. In dem eigentlichen Kloster auf der Höhe des Berges, welches aus Granitquadern erbaut und mit Eisenplatten gedeckt ist, leben ein Dutzend solcher Mönche, andere obliegen in Höhlen ihren Beschauungen. Wir wurden vom Hospitarius in die Aula geführt und dort mit Reis und Gemüse tractirt, das mit dem gebräuchlichen Tschin- oder Za-Oel bereitet war. Diese Bonzen gebrauchen nie Schweinefett, trinken auch nie Wein irgendwelcher Art oder Namens. Am Fusse des Berges liegt der Markt Nan-jo, welcher den neuerbauten kaiserlichen Opferungstempel enthält. Der Kaiser sendet nämlich (jährlich?) Bevollmächtigte hieher, die in seinem Namen dem Geiste opfern. In diesem Tempel, welcher aus mehreren durch Höfe getrennten Theilen besteht, befindet sich der Sohn des Berggeistes, während der Alte auf dem Berge thront. Der ganze Bau ist ausserordentlich prachtvoll, und das ganze Reich musste zur Bestreitung der Kosten beisteuern. Jeder Dachziegel des Hauptgebäudes kostete einen Thaler. Die Säulenzahl soll über 90 be-

gelegentlichlichen Bemerkungen, denen am Schlusse die Beschreibungen von Novitäten folgen. Davon liegen die meisten Gebiete, wie: Shang-in-shien, Sian-tan, Hen-kiou-fu, Hen-tschou-fu, Nan-jo, Li-uau in der Provinz Hunan. Anderes stammt fast ohne Zweifel aus Pa-tong in Süd-Hupé und zwar aus der Hand des P. Lorenz, Bruders des Kaspar Fuchs; wenigens aus Schensi und Kuang-shi.

A. Neue Funde und Fundorte.

I. Aus der Provinz Hunan.

a. Von Hen-tschou-fu. Um die Mauern der Stadt findet sich völlig egal wie bei Pao-tschin-fu und in reichlicher Anzahl *Stenogyra* (*Euspiraxis*) *mira* Gdlr., selten *St. erecta* Bens.; desgleichen Pupa (*Ennea*) *strophiodes* Gdlr., die nunmehr P. Kaspar hier und bei Jen-tschou auch lebend aufgefunden. Das frische Gehäuse ist, wie wir vermutheten, nur wenig horngelblich, beinahe farblos. — Ferner *Cyclophorus Martensianus* Möll. in etwas kleiner Form, sowie *Alycaeus Rathousianus* Heude, besonders zahlreich am Hügel hinter der katholischen Missionskirche. Die vielen mitgetheilten Exemplare messen meist $4\frac{1}{3}$ bis $4\frac{1}{2}$ (statt 4) *mm*, und hätten somit eher Berechtigung zur Abtrennung von dem kleineren, etwas feiner rippenstreifigen *Al. Nipponensis* Reinh. *) Auch ein einzelnes Stück von *Helix* (*Aegista*) *chinensis* Pfr.

tragen und sind aus Holz oder einem Granitmonolithen fein gearbeitet, die Holzarbeiten sämmtlich ausserordentlich zart geschnitten und alles von Gold strotzend. Dennoch ist der Gesamteindruck durchaus nicht der grossartige unserer Bauart: er ist nicht geistig erhebend. Ueberdies steht im Markte noch die grosse Pagode, welche das eigentliche Heiligthum des Volkes ist und wohin viele Tausende pilgern, denen es zu beschwerlich, den Berg zu erklettern.“ Ich übergehe hier die Insulten und Lebensgefahren, welche „der europäische Teufel“ auf der Rückreise zu bestehen hatte.

*) Wenn von Möllendorff (Jahrb. 1882, S. 346) unsern „*Alycaeus nipponensis*“ von Lien-tschou auf seinen *Al. latecostatus* zu deuten sich versucht fühlt, so können wir versichern (nach Vergleichung von Originalien des letztern aus der Hand des Autors), dass P. Fuchs aus Kuang-

b. Von Shang-in-shien südlich von Hen-tschou-fu: *Helix sub-similis* Desh., *H. fimbriosa* Mart. und *emoriens* Gdlr.; *Buliminus Hunancola* Gdlr. und *subminutus* Heude; *Stenogyra pellita* Gdlr., häufig; *Hyalina Colombeliana* Heude. *Pupina ephippium* Gdlr., *Cyclotus Hunanus* Gdlr., *Moussonia Paxillus* Gdlr. var. (nova) lissa m. — eine nur durch das glatte (anstatt rippenstreifige) Gehäuse characterisirte Form. Von Wassermollusken: Ausser den weit verbreiteten und längst bekannten Arten *Limnaea striatula* Bens. und *Bythinia striatula* Bens. die Novitäten *Bythinia misella*, *Segmentina succinea*, ausser ein paar Formen von *Melania cancellata* Bens. *) auch *Melania praenotata* Gdlr. n. sp. — Höchst wahrscheinlich stammen auch von hier zwei der Sendung ohne Notiz beigelegene, etwas schlanke

tung dasselbe Thier übermittelte, welches er nun reichlich in Hunan aufgefunden. Den Möllendorff'schen *Al. latecostatus* möchten wir ungleich lieber auf seinen horizontal ausgelegten äussern Mundsaum, die kürzere Nahtröhre etc. als auf die Costulirung hin accreditiren, die — überhaupt sehr veränderlich — auf demselben Umgang bald wirklich distant, bald so dicht und fein wie bei der Hunan'schen Form. — Wie nahe sich *Rathousianus*, *Nipponensis*, *latecostatus* stehen, und wie klein darum mein ursprünglicher Irrthum war: das Eine verbleichte Exemplar aus Kuang-tung auf *Al. Nipponensis* zu deuten, mag daraus entnommen werden, dass Dr. Reinhardt, dem ich letzten Sommer „*Al. Rathousianus*“ zur Vergleichung mit seinem *Nipponensis* zugehen liess, denselben für identisch mit seiner Art erklärte.

Desgleichen ist *Ennea microstoma* Möll. ein halbsogrosser Zwerg unserer *strophiodes*; übrigens in Nichts und weniger verschieden als *E. larvula* Heude.

*) Gross wie ihre Verbreitung ist der Formenkreis der *Melania cancellata* und würde dies erst eine Anzahl von Abbildungen augenfällig darthun. Allein selbst Dr. Brot, dem ich einige extreme Varietäten mittheilte, vermochte davon keine eigentliche andere species abzutrennen. Fast übertrifft sie noch die Wechselbälge unserer europäischen *M. Holandri*. Am variabelsten ist zumal der letzte Umgang, indess die Mündung sich ziemlich constant verbleibt. So trägt derselbe (gleich den andern Umgängen) starke Querrippen bis an den Mundsaum, oder sie verschmälern sich in dem Grade, als ihre Zahl nach unten zunimmt. Desgleichen drängen sich die 3—5 Längskiele an der Basis zusammen, oder breiten sich in weitem Distanzen aus; fehlen bei sehr kleinen Individuen auch gänzlich. Die Streifung quer oder netzförmig oder auch in kleine Längsrippen ausgebildet, wobei die Querrippen mehr oder weniger gekerbt erscheinen.

Exemplare der *Oncomelania Hupensis* Gdrl.*), die somit auch ihr Vorkommen in Hunan constatiren.

c. Von *Hen-kiou-fu*, 30 Li von *Hen-tshou-fu* entfernt, schickte P. Kaspar ein: *Helix similaris* Fér., *H. Fortunei* Pfr., *H. fimbriosa* Mart und *H. pyrrhozona* Phil. Das Thier der letztern scheint besondere Lebensfähigkeit zu haben — nach Art der Xerophilen — und langt fast immer lebend an. — Ferner Pupa *Hunana* Gdrl., *P. (Ennea) strophiodes* Gdrl. und *larvula* Heude. Endlich die Wassermollusken: *Paludina chinensis* Gray und *angularis* Müll. — Beide ungewöhnlich dickschalig und gross, sowie *Melania tumida* Gdrl. n. sp. — Um

d. *Sian-tan*, wo P. Fuchs zufolge seiner beiden letzten Schreiben vom 2. und 12. August 1884 seinen gegenwärtigen Aufenthalt genommen zu haben scheint, sammelte er an den Stadtmauern: *H. pyrrhozona* Phil. in ziemlich kleinen Dimensionen, aber zahlreich, *H. Touranensis* Soul.? soweit sich die Exemplare bestimmen lassen, *H. similaris*, *H. initialis* Heude nebst der grössern Varietät *Helix accrescens* Heude, und die neue *H. squamulina* m.; *Macrochlamys* („*Helicarion*“) *Sinensis* Heude, *Hyalina Colombiana* Heude; *Buliminus Hunancola* Gdrl. (die grössere, narbige Varietät); *Stenogyra (Opeas) pellita* Gdrl. und *subula* Pfr.; *Clausilia aculus* Bens., schwächig, mit verwitterter Epidermis, so dass auch frische Stücke grau aussehen; — endlich

Die Gesamtform, in der Regel schlank gethürmt, geht über in eine conische (im Nordflusse der Provinz Kuang-tung zumal), wodurch der Breitendurchmesser von 5–9 mm differirt. Die Färbung blass horn gelb und einfarbig, oder satt horn gelb, mit einem breitem bräunlichrothen Längsbande am untern, sowie einem schmalen hellern am obern Rande der Windungen, oder endlich zimmetbraun einfarbig (im Nordflusse).

*) Dr. O. Böttger (*Neues Jahrb. f. Mineralogie etc.* 1884. Bd. II) glaubt das genus *Oncomelania* der fossilen Gattung *Prososthenia* Neumayr einverleiben und zufolge des von mir bekannt gemachten melania-ähnlichen Deckels einer eigenen neuen Familie zuweisen zu sollen. Ich zweifle, ob Dr. Böttger *Oncomelania* in natura kennt. Ich vermag jedoch nicht, — auch nur testaceologisch — Böttger's Ansicht so leichterding's zu theilen. Der cerithiden-artige Nackenwulst wird bei *Oncomelania* nicht wie bei der (verwandtesten) *Prososthenia Schwartzi* Neum. (oder gar *Tournoueri* Neum.) durch Vervielfältigung des Mundsaumes gebildet; *Onc.* theilt weder die höchst eigenthümliche Insertion einer *Prososthenia*, noch den hohen freien Verbindungswulst auf der Mündungswand u. s. w.

eine *Limnaea* (in einem abgestorbenen Exemplar), welche an Grösse unserer *truncatula*, in der Gestalt mehr einer *peregra* ähnelt. Hoffentlich bringt eine nächste Sendung ein reichlicheres Material und die Frage zum Austrag.

e. Von *Nan-jo* *). Eine *Macrochlamis* in 2 Exemplaren (wovon jedoch 1 nicht völlig erwachsen, das andere am Mundsaum lädirt ist). Verwandt mit *M. cincta* Möll. aus Hainan; hat jedoch 1 Umgang weniger, ihre Umgänge wachsen rascher an und ist namentlich der letzte bedeutend breiter, unterhalb auch gewölbter, wodurch auch die (schiefer gestellte) Mündung höher und grösser wird; der Basalrand etwas breiter über die Perforation gelegt und die Streifung des Gehäuses insofern kräftiger, als einzelne Streifen es sind. Höchst wahrscheinlich haben wir's mit „*Helicarion* (?) *sinense* Heude“ (Pl. XI. fig. 4) zu thun, das die Mitte hält zwischen *Macrochlamis cincta* Mölldff. und *Vitrina* (*Macrochlamis*) *Davidi* Desh., und welches mittlerweile auch bei Sian-tan (Fuchs) aufgefunden worden ist. Heude bezeichnet diese Art als sehr selten. — Ferner *Helix chinensis* Pfr., *similaris* Fer., *Fortunei* Pfr.**), *Gerlachi* Mart. nebst ihrer Varietät (?) *abrupta* Mart., — beide von etwas blässerer Färbung als in Kuang-tung. Wir haben aber zweifellos die ächte *Aegista Gerlachi* vorliegend und nicht *laciniata* Heude, die enger genabelt und um den Nabel stumpfer gekielt zu sein scheint; ob = *trichotropis* Pfr.? *H. Gerlachi* erstreckt sich demnach weit nach Norden. Von *Nan-jo* stammt gleichfalls die grosse *Clausilia pacifica* Gdlr. n. sp. sammt der schlanken Varietät und dem Blendling; *Cyclotus Hunanus* Gdlr.; *Cyclophorus* Mar-

*) Eine bedeutendere Ausbeute mag P. Kaspar dahier gemacht haben. Allein, da die Schächtelchen, welche Material von *Nan-jo*, und andere daneben, welche solches von *Hen-tschou-fu* enthielten, zerbrochen anlangten, so vermag ich nur wenige Arten (die obigen) mit Sicherheit von diesem Fundorte anzugeben.

**) Wenn Professor v. Martens (Preuss. Exped. n. Ost-Asien, S. 44) nach Ex. von London in ihr nur eine linksgewundene grosse *similaris* zu erblicken glaubt, so spricht dagegen nicht blos die mitunter 25 mm betragende Grösse, die Körnelung der Epidermis, der weitere Nabel, der — wenngleich stumpfe — Kiel, sondern auch der Umstand, dass sie nicht eine linksgewundene Seltenheit, wie etwa eine *H. pomatia sinistrorsa*, da uns von *Nan-jo* wie von *Hen-kion-fu* eine grössere Stück-Zahl zugeht

tensianus Möll. — *Succinea oblonga* Drap. = *rubella* Heude*); *Limnaea striatula* Bens. u. a.

Endlich erhielt ich aus Hunan ohne nähere Angabe eine *Hyalina*, vorerst nur in Einem Exemplar, welche von der europäischen *H. crystallina* Müll. sich kaum, es wäre denn durch den merklich breitem letzten Umgang, unterscheidet.

II. Aus der Provinz Hupé?

Verfasser nahm im V. Stücke (Jahrb. d. D. M. Ges. 1884 S. 155 ff.) bei der Frage nach der Heimath der *Clausilia praecelsa* Anlass von einer Sendung zu sprechen, die ohne jegliche Notiz angelangt, und aus diesem Grunde bisher zur Seite gelegt worden war. Nunmehr stellt sich aber mit ziemlicher Sicherheit heraus, dass selbe von P. Lorenz Fuchs, Bruder des P. Kaspar, herstamme, und zwar aus Pa-tung (Pa-tong), einer Gebirgsgegend im südlichen Hupé, an der Grenze der Provinz Su-tschuan und des Flusses Jang-tsi-kiang, woselbst P. Lorenz als Missionär stationirt und die Heimath der mitangelangten *Clausilia Filippina* und *Helix Filippina* Heude ist. Damit ist aber auch der Fundort der *Clausilia praecelsa* m. endgiltig begründet und, da auch ein unerwachsenes Exemplar der riesigen *Claus. Fortunei* Pfr. der Sendung beilag, anzunehmen, dass die dortige Gegend 3 der grössten chinesischen Schliessschnecken birgt, sowie manches andere (— denn P. Lorenz hat sich bisher mit Auffindung von Conchylien nicht gleich seinem Bruder befasst —), das wir nachstehend mit einigen Bemerkungen verzeichnen:

Helix (*Plectotropis*) *Aubryana* Heude. In mehrern übereinstimmenden Exemplaren. — *Hel.* (*Plectotropis*) *subsimilis* Desh., ebenfalls zahlreich; spärlicher die var. („*Helix*“) *Filippina* Heude. Eine sehr zweifelhafte Art diese *Filippina*, da die Aufwindung der Umgänge sowie die Breite des unterseitigen weissen Bandes um den Nabel bei *H. subsimilis* gar veränderlich. Wenn schon die rechtsgewundene *H. Aubryana* eine fast bedenkliche Art bildet, die aber wenigstens durch den zurückgeschlagenen

*) Hazay, dem ich auf Verlangen Exemplare zur Einsicht sandte, trägt kein Bedenken, die chinesische Art mit der europäischen zu identificiren und *Succinea oblonga* als kosmopolitisch zu erklären (i. lit.).

Mundsaum und schwachen Kiel sich unterscheidet, so können wir in *Filippina* nur eine flache Varietät der *H. subsimilis* erblicken, — zumal uns aus Shang-in-shien Uebergänge vorliegen. — Ebensowenig ist zu zweifeln, dass Ancey's (dem unsers Wissens Heude's Werk damals noch nicht vorgelegen) *Helix subchristinae* (Le Naturaliste 1882, p. 44) identisch ist mit *H. Filippina* Heude. Welche Publication aber die Priorität hat? Heude's wohl, dessen Werk das Datum: 1. März 1882 trägt, indess Ancey's *H. subchristinae* l. c. No. 6 erschien.

Wenn jedoch Ancey (l. c.) *Helix subsimilis* Desh. für identisch erklärt mit *H. christinae* H. Ad., ungeachtet nicht unbedeutende Unterschiede zwischen beiden bestehen und Deshayes auf diese hinweist (Bull. Mus. d'hist. nat. IX), so ist Ancey's Urtheil als unrichtig und absprecherisch, sowie Deshayes zu tadeln, dass dieser *H. christinae* var. *carinifera* Adams („minor, anfractu ultimo carinato, umbilico minore“) ignorirt, die völlig auf seine *subsimilis* passt. Zugegeben jedoch, dass var. *carinifera* Ad. = *subsimilis* Desh., so bleibt doch die Frage offen: ob diese Form als blosse Varietät aufzufassen sei? die typische *H. christinae* weicht nicht blos durch den Mangel des Kiels, durch bedeutendere Grösse u. s. w., sondern — zumal von unsern Exemplaren aus Hupé auch durch die scheeckige Färbung bedeutend ab und erinnert diesbezüglich durch das peripherische braune und weissberandete Band und die lichter und abwechselnd dunklern Querflecken an die Färbung mancher *H. colubrina* Jan. Die verwickelte Nomenclatur dieses Formenkreises stellt sich demnach etwa so:

Helix christinae H. Ad.

- | | | |
|---|---|--|
| = | = | a. var. (?) <i>carinifera</i> H. Ad. = <i>subsimilis</i> Desh. |
| = | = | b. var. <i>Filippina</i> Heude = <i>subchristinae</i> Ancey. |

oder vielleicht richtiger:

1. *Helix christinae* H. Ad.
2. = *subsimilis* Desh. = *Christinae* var. *carinifera* H. Ad.
- a. var. *Filippina* Heude = *subchristinae* Anc.

Ferner enthielt dieselbe Sendung noch die unvermeidliche *Helix similis* Fer., *H. Fuchsi* Gredl., *H. Houaiensis* Cross. (= *Yantaiensis* Cr., *obstructa* Heude) mit var. *Möltneri* Gredl., *H. ini-*

tialis Heude? Die Exemplare lassen keine genaue Bestimmung zu, da sie sämmtlich sehr verbleicht, jedoch sind sie kleiner, enger genabelt, das Gewinde niedriger, die Umgänge platter und gekielter, die Mündung etwas anders, der Mundsäum weniger gelippt als beim Typus. *H. buliminoides* Heude. — *Hyalina Colombeliana* Heude. — *Buliminus Cantori* Phil. var. *corpulentus* m. — dieselbe Abänderung, deren wir bereits im V. Stücke (Jahrb. 1884, S. 137) gedachten und welcher wir nunmehr um ihrer Spiralstreifung auf allen Umgängen sowohl, als um der gedrunghenen Gestalt willen den Character (und Namen) einer Varietät beimessen*); *Bul. lunancola* Gredl. = *Fuchsianus* Heude, sehr schön gefleckt; *Bul. Laurentianus* Gredl. nov. spec. (vergl. Beschreibung und Abbildung). *Stenogyra* (*Opeas*) *arctispira* Gredl. nov. spec.; *Zua Davidis* Ancey liegt mir in 10 übereinstimmenden Stücken aus Pa-tong vor. Sie erinnert sehr an unsere allverbreitete europäische *Zua lubrica* Brug. Allein indess sie durch ihre schmalen Verhältnisse die Tracht der kleinern Varietät *lubricella* theilt, übertrifft sie an Höhe doch *Z. lubrica*. Die andern bloß graduellen Unterschiede sind folgende: Indess der Spindelrand der *lubrica* (in der Seitenansicht) oberhalb eingebogen, an der Basis vortretend, legt sich selbe bei *Z. Davidis* unterhalb zurück, die *Columella* dagegen ist bei der chinesischen Art — in der Mündung besehen — oberhalb und an der Basis buchtiger und stimmt diesbezüglich besser auf *Z. nitens* Kokeil, bildet das Pendant zu dieser, wie *lubricella* zu *lubrica*. Die Verbindungsschwiele auf der Mündungswand, besonders an der Insertion des äussern Mundsäum, sowie der *Columellarrand* ist bei *Z. Davidis* bedeutend mehr, der äussere Mundsäum weniger verdickt, als bei den europäischen Formen. Endlich ist die Streifung etwas ausgesprochener. *Zua Davidis* ist eigene, wenngleich kaum eine s. g. gute Art. Und obgleich meine

*) Ancey, dem ich Exemplare mittheilte, glaubt *Bul. obesus* Heude daran zu erkennen; ich vermisste bei diesem aber die Angabe der Spiralstreifen, welche in Verbindung mit den Querstreifen der Sculptur unserer Varietät fast ein gekörntes Ansehen geben; desgleichen scheint *obesus* weniger gewölbte Umgänge („*sutura superficiali juncti*“) und eine geringere Grösse (17 : 20 mm) zu besitzen. Von *Bul. Cantori* var. *octona* Anc. soll er hauptsächlich durch den erweiterten Mundsäum abweichen. (Ancey i. lit.)

Exemplare 7 (statt 8) *mm* in der Höhe, 2 (statt $2\frac{3}{4}$) in der Breite und $6\frac{1}{2}$ (statt 6) Umgänge messen, erklärte sie Ancey (i. lit.) dennoch den seinen „omnino conform“. — Von Clausilien enthält die Sendung, ausser den bereits erwähnten *praeclsa*, *Filippina* und *Fortunei* auch schlanke *aculus* Bens. nicht ohne Papillenspuren; endlich *Cyclophorus Martensianus* Möll. (klein), *Cyclotus hunanus* m. und *Moussonia Paxillus* m.

III. Aus dem Hoang-ho-Gebiete

in der nördlichen Provinz Schen-si

erhielt ich durch P. Kasp. Fuchs folgende 4 *Helices*:

1. *Helix Buvigneri* Desh., *Ricthofeni* Mart. — Eine Art, die seit ihrer Publication 1873 schon eine ziemliche Literatur aufweist, aber trotzdem nicht genugsam bekannt ist. Wenigstens scheinen Deshayes wie von Martens nur verbleichte Exemplare, wo sie *Xerophilen*-Colorit hat, vor sich gehabt zu haben, was Beschreibung und Abbildung beider („*alba*, *opaca*“ Desh.) darthut. Von dem peripherischen (bald schmälern bald breitem) braunen Bande bekam nur von Martens eine Spur zu sehen („*interdum fascia peripherica subdiaphana obsolescente ornatus*“). Martens erkannte seine Art an einem mitgetheilten frischen Exemplar selbst nicht wieder. Dass jedoch dies niedliche Schnecke in frischem Zustande, in welchem es vielleicht selten getroffen wird, durchscheinend, stark glänzend, gelblich weiss und gebändert ist, ward bisher nie constatirt. Die Diagnose bedarf daher einer diesbezüglichen *Correctur*. Auf die veränderliche Grösse wies Hr. von Möllendorff hin und unterschied eine kleine Form von 8 statt 10 *mm* (— wir besitzen aus Tsi-nan-fu auch Exemplare von 7 *mm* —), welche auch habituell abweicht, als var. *Kalganensis* (vergl. „Zur Binnenmolluskenfauna von Nordchina“). Ich erhielt aber vom Hoang-ho-Gebiete nicht blos den Typus, und zwar in ein paar frischen und mehreren verwitterten Stücken, und ebenerwähnte kleine Varietät, sondern auch eine ungleich auffallendere Varietät, die ich ungeachtet ihrer enormen Grösse von 14 *mm* und der zwei bräunlichen Bänder, von denen das eine über, das andere unter der Peripherie gelegen, welche inmitten als weissliches Band gleicher Breite die letzte Windung umgürtet, von der Art nicht zu trennen vermag. Dennoch muss ich ge-

stehen, dass mir ihre Zugehörigkeit nicht völlig zweifellos, und sie möglicherweise wie var. *Kalganensis* zu *Buvigneri*, als ausserordentlich kleine Varietät richtiger zu *bizona* zu stellen ist. Ich bezeichne sie als var. *Schensiaca*.

2. *Helix pyrrhozona* Phil. Normal.

3. *Helix Houaiensis* Crosse. Ebenfalls die typische Form, nur ziemlich gross. Endlich

4. *Helix bizona* Gredler, nov. spec. = *Schensiensis* Hilber ex parte?

B. Beschreibung der Novitäten.

1. *Helix bizona* Gredler.

Testa anguste perforata, subglobosa, confertim fortiusque oblique striata, nitidula, solidiuscula, cinereo-albida aut isabellina, fusco-bifasciata; spira subdepresso-conoidea; anfractus $5\frac{1}{2}$, angusti, convexi, lente crescentes, sutura profunda sejuncti, ultimus amplus (multo altior), infra convexus, haud deflexus; apertura obliqua, subdiagonalis, lunato-orbicularis; peristoma expansum, intus labro crasso ornatum, margo columellaris supra magis repansus, perforationem partim obtegens.

Alt. 10 mm; lat. 18 mm.

Ich erinnere mich keiner Art, womit diese Novität nur verglichen werden könnte; jedoch besitzt sie ungefähr die Umrisse einer *H. tetrazona* Jan. Ihre Verwandten werden auch zunächst in ihrer Heimath zu suchen sein. Und in der That dürfte *H. billiana* Heude einerseits, ungeachtet der viel bedeutendern Dimensionen und des dreifachen Bandes, andrerseits und zwar mittels des Bindegliedes der var. *Schensiaca* m. die kaum halbsogrosse *Hel. Buvigneri* Desh., mit der sie den breiten und dicken Lippenbeslag, die bauchige Gewölbtheit der Unterseite u. a., nicht jedoch die starke Erweiterung des letzten Umganges gegen den Mundsäum zu oder die excentrische Nabelstellung etc. gemein hat, ihre weitabstehenden Flanken bilden. Speziell von *H. Buvigneri* v. *Schensiaca* unterscheidet sich *bizona* ausser durch Grösse, durch viel distantere Lage der Bänder, andere Färbung, markirtere Streifung. Hinsichtlich der Färbung liegen 2 Nuancen vor: eine fast graulichweisse mit vorzüglich an der Unterseite parallel der Streifung und gegen den Nabel convergirenden, dunklern Querbändern, und eine

auch innenseitig und selbst an der Lippe isabellfarbige, — indess die Längsbänder bei der einen wie bei der andern Form blassbräunlich, das obere Band gerade über die Mitte der Oberseite bis zu den Embrionalumgängen hinauf, das untere unterhalb der Peripherie, beide jedoch nicht bis an den Mundsaum hin verlaufen. Die Streifung, nach unten allmählig stärker, ist nicht sehr regelmässig, namentlich unterseitig, wo auch eine rudimentäre Spiralstreifung wahrzunehmen ist. Der breite, vom Mundsaume weit zurückstehende Lippenwulst bildet an der Insertion des Oberrandes eine etwas abgesetzte und vortretende Beule; die Mündungswand weist keine Spur auch nur eines „sehr dünnen Callus“, ist aber fein chagrinartig; der Nabel, von dem hier plötzlich und ohrartig zurückgelegten Spindelrande halb verdeckt, scheint länglich rund zu sein.

Unsere Art stimmt, die bedeutendere Grösse abgerechnet, auf die „niedrige Form“ von *H. Schensiensis* Hilber, wie selbe der Autor im I. Th. seiner „Recenten und im Löss gefundenen Landschnecken aus China“ (Sitzber. d. kais. Acad. d. Wissensch. 1882, Dec.-Heft) Taf. I, Fig. 11 abbildet; unsers Erachtens möchte jedoch diese gebänderte und niedrigere Form mit jener von Fig. 12 schwerlich identisch sein; daher erlaubten wir uns erstere unter dem Namen *bizona* abzutrennen. Schade, dass Herrn Hilber nur Löss-Exemplare vorlagen und demnach seine Beschreibung zu kurz gehalten ist.

2. *Helix squamulina* Gredler.

Testa parvula, globoso-conoidea, apice obtuso, mediocriter quasi anguste umbilicata, umbilico pervio, tennis, fusco-cornea, squamulis filaribus supra infraque seriatim confertis granulata, striatula, levissime sericeo-nitens; anfr. $5\frac{1}{2}$, convexiusculi, lente crescentes, sutura sat profunda sejuncti, ultimus obtuse angulatus, angulo nudo, vix descendens; apertura lunato-subcircularis, diagonalis, ampla; peristoma tenue, parum expansum, ad umbilicum latius reflexiusculum, margo columellaris subrectus, marginibus conniventibus.

Alt. 5; lat. $7-7\frac{1}{2}$ mm.

Diese ob ihrer Kleinheit gar niedliche Fruticicola reiht sich durch Behaarung und Form einer kleinen Gruppe chinesischer Arten ein, womit uns P. Heude zuerst bekannt gemacht:

einer *H. squamosella*, *thoracica*, *lepidostola*, *barbosella* etc., erreicht jedoch bei weitem nicht die Dimensionen der genannten, oder auch nur einer, übrigens kaum verwandten europäischen *H. hispida*. Von *H. semihispida* Anc. aus Inkiapo unterscheidet sie sich unter anderem durch höheres Gewinde, engern Nabel und weitere Mündung. — Das kuglige Gehäuse erhebt sich zu einem niedrig kreiselförmigen Gewinde mit stumpflicher Wirtelspitze und ist allenthalben mit kurzen, schüppchenartigen Härchen in streifenartigen Querreihen übersponnen, schief besetzt wie gekörnelt, beinahe glanzlos, bräunlich hornfarben. Die $5\frac{1}{2}$ Umgänge ziemlich convex, gleichmässig langsam zunehmend, der letzte an der Peripherie stumpfeckig, auf der Ecke unbehaart und glänzend, unterhalb gedrückt gewölbt, zum Nabel rasch abstürzend. Mündung fast kreisrund, mondförmig ausgeschnitten; der Mundsaum einfach, sehr wenig ausgebreitet; der Columellarrand beinahe gerade, oberhalb verbreitert und mehr ausgeschlagen, den Nabel jedoch wenig überdeckend.

Nach 6 Stücken, von denen jedoch nur 2 erwachsen und frisch, beschrieben. Um die Stadtmauer von Sian-tan in der Provinz Hunan aufgefunden von P. K. Fuchs.

3. *Buliminus Laurentianus* Gredler.

Taf. 19. Fig. 1.

Testa rimata, elongata, cylindrica, spira apice attenuata, striatula, nitida, pallide cornea, translucida; anfractus 10 bis $10\frac{1}{2}$, inferiores planuli, lente crescentes, ultimus penultimo paulo angustior, quartam partem testae aequans; apertura exigua, ovata, parum obliqua; peristoma album, incrassatum, reflexiusculum, marginibus basi convergentibus, callo mediocri — in angulo parietali externo fortiori, dentiformi — junctis, columellaris rectus, ad dextram vergens, externus prominulus.

Alt. 25; lat. (penult. anfr.) 5 mm.

Aus der Gruppe des für so viele chinesische Arten typischen, vielgestaltigen *B. Cantori* Phil. und (unter den mir bekannten Arten Chinas) einem viel grössern *B. Davidi* Desh. oder noch mehr der kleinern *B. pallens* Heud. vergleichbar; allein viel strenger cylindrisch und schmaler als diese beiden; — vielleicht keine „gute Art“, aber besser als die eben erwähnten. Das Gehäuse tief geritzt, lang gestreckt, vollkommen cylindrisch,

erst die obersten Umgänge zu einem stumpfen Kegel verengt, blass hornfarben, leicht und sehr schief vertical-gestreift, selbst auf dem Nacken der Basis ohne Spur einer Spiralstreifung, glänzend. Umgänge 10—10½, die letzten beinahe eben und durch eine oberflächliche Naht getrennt, sehr allmählich an Höhe zunehmend, ohne Spur einer basalen schwachen Eeke (wie bei *pallens*), der letzte kaum den vierten Theil der Gesamthöhe einnehmend und merklich schmaler als der vorletzte. Die kleine Mündung eiförmig, nur wenig schief; der Mundsäum mit schmaler Lippe besetzt, ausgebreitet, kurz zurückgebogen; der Aussenrand an der Insertion rasch, doch gerundet hereingezogen und mit einem Parietalhückerchen in Contact; der Columellarrand kurz, schief zum Aussenrand geneigt, beinahe gerade, oberhalb durch eine mässige Schwiele mit diesem verbunden.

Variirt auch etwas plumper, ohne den cylindrischen Habitus zu ändern.

Aus Pa-tong in Süd-Hupé von P. Lorenz Fuchs in wenigen Exemplaren mitgetheilt und dem Sammler zu Ehren benannt.

4. *Hapalus Böttgeri* Gredler.

Taf. 19. Fig. 2.

Testa parvula, imperforata, elongato-ovalis, tenuis, pellucida, nitidissima, dilute striatula, cereo-albida, apice obtuso; anfr. 7, rapide crescentes, valde convexi, ultimus ceterorum altitudine subaequalis; apertura magna, ovato-pyriformis, perpendicularis, columella torta, ad sinulum basalem recedens; peristoma rectum, margo columellaris brevissimus, ad insertionem reflexus, externus protractus, utrisque callo tenuissimo junctis.

Alt. 9; lat. 4 mm; alt. apert. 4 mm.

Eine kleine Art von sehr ausgesprochenen Gattungseigenschaften und fast der Typus *Hap. Grataloupi* Pfr. aus den Philippinen in miniature, welche an eine oder andere grössere Zua Europas gemahnt, durch die grosse Gewölbtheit ihrer Umgänge aber wie von Zua, so von andern Arten ihrer Gattung (— es hatten uns deren sieben zum Vergleiche vorgelegen —) abweicht. Die Gattung, die gewöhnlich bei *Buliminus* steht, ist nach Dr. Böttger, nach dessen gefeierten Namen ich mir erlaube diese Novität zu benennen, „richtiger zu den *Stenogyren* zu

stellen“ (i. lit.), wie das auch Fr. Paetel in seinem neuen Cataloge gethan. — H. Böttgeri ist unregelmässig, oberflächlich und weitläufig gestreift, obgleich nicht hyalin doch durchsichtig und stark glänzend; die Embrionalwindung sehr klein und niedrig, kaum werth, gezählt zu werden, alle folgenden rasch zunehmend, so dass das Gehäuse eine gedrungene Spindel- oder verlängerte Eiform erhält. Mit Berücksichtigung der Gattungscharactere dürfte darum die Diagnose und Abbildung genügen, um diese chinesische Art unter den wenigen ihrer Gattung, welche meist grösser, schlanker, gestreifter u. s. w. sind, sicher zu erkennen.

Bei Li-nan in der Provinz Hunan von P. K. Fuchs entdeckt. Wie's scheint — sehr selten.

5. *Stenogyra (Opeas) Hunanensis* Gredler.

Taf. 19. Fig. 3.

Testa turrilo-cylindrica, subperforata, obtuse et minus regulariter striata, nitida, pellucida, albido-cornea; anfr. $9\frac{1}{2}$ —10 convexiusculi, sutura impressa juncti, sensim accrescentes, ultimus mediocris; apertura tetragono-ovata, columella quasi recta, torta, ad basim anguste arcuata non subtruncata, margo columellaris reflexus, liber (non adnatus).

Alt. 15—16 mm; lat. $3\frac{1}{2}$ mm. Anfr. penult. 2, ult. 3 mm alt.

Erinnert auf den ersten oberflächlichen Anblick an eine un- ausgebildete *St. nutans* Gdlr. (Jahrb. d. d. mal. Ges. VIII 1881, Taf. 1, Fig. 4) wird jedoch von Dr. Böttger, dem ich gelegentlich einer Musterung des chinesischen *Stenogyren*-Materials v. Möllendorff's Exemplare dieser und der folgenden Art mittheilte, in die Verwandtschaft der noch so grossen sumatranischen *laxispira* Mart. verwiesen. Von *St. nutans* durch geringere Grösse, den nicht erweiterten letzten Umgang und die senkrechte Axe verschieden; durch die cylindrische Gestalt sowie durch Grösse, worin diese Art nur von *nutans* übertroffen wird, unter den chinesischen *Opeas*-Arten characterisirt*). (Man vergl.

*) Bei der völligen Gleichartigkeit des allgemeinen Baues der *Stenogyren*, die aller Beschreibung, ja selbst der genauesten Abbildung trotzt, sind es schliesslich nur die gegenseitigen Beziehungen ihrer Dimensions-

auch Beschreibung und Abbildung der folgenden nahe verwandten Art.)

Ohne nähere Details aus Hunan durch P. K. Fuchs in 2 Exemplaren übermittelt.

6. *Stenogyra (Opeas) Kuangsiensis* Gredler.

Taf. 19. Fig. 4.

Stenog. Hunanensi simillima, gracilior, elongato-turrita, fortius (imprimis ad suturam magis declivem et impressam) regulariterque striata, nitida, cerreo-albida; anfr. $8\frac{2}{3}$ planiusculi, ad suturam aliquantulum gradati, regulariter crescentes, ultimus vix ampliatus; apertura angusta, elongato-ovata, subperpendicularis; columella arenatim ad basim convergens, vix truncata, margo peristomatis externus pone medium rectus, inflexiusculus.

Alt. 14; lat. 3 mm.

Es ist dies die Art, deren der Verfasser bereits im „V. Stücke“ (Jahrb. d. d. mal. Ges. 1884, S. 140) Erwähnung machte, die auch Dr. Böttger (i. lit.) als nov. spec. bestätigt und in nächste Beziehung zu einer „unbeschriebenen Art von der Prinzen-Insel Westafrikas“ bringt. Unter den *Opeas*-Arten des innern China steht sie dem voranstehenden *Op. Hunanus* so nahe, dass nur ein Vergleich die beiden Arten unterscheiden lässt. Vorerst fällt die schlankere Gestalt, die geringere Breite besonders der obern und mittlern Umgänge in die Augen, erstere ist auch weniger conisch-gethürmt, mehr spindelförmig als bei *Hunanus*;

verhältnisse — der Höhe und Breite der Gehäuse überhaupt —, der Höhe der Windungen insbesondere, in Verbindung mit der Zahl der Umgänge, wodurch es kommt, dass Arten mit ungleich wenigern Umgängen gleichwohl dieselbe oder noch bedeutendere Höhe und Breite erreichen, als dichter gewundene Species. Oder wie Dr. Böttger, nachdem ich mir diese Anschauung gerade bei den hier abgebildeten Arten zur Regel gemacht, in einem Briefe mir mittheilt: „In der Entwirrung dieses Subulinen-Wechselopfes hat es recht kräftiger Arbeit bedurft, und habe ich mich als eines Hilfsmittels zweier Formeln bedient, die ich Nebenformel $\left(\frac{\text{Länge}}{\text{Breite}}\right)$ und Hauptformel $\left(\frac{\text{Breite} \times \text{Umgangszahl}}{\text{Länge}}\right)$ genannt habe. Sie erleichtern die Arbeit bei Formen, die nicht in Abbildungen zugänglich sind, und zeigen sich, wenn sie auf 6—10 ausgewachsene Stücke basirt werden, recht wohl verwendbar.“

die Umgänge flacher und die Naht weniger eingezogen, gleichwohl erscheinen die Umgänge unmittelbar unter dieser abgestufter, dichter und zumal an der Naht marcanter gestreift. Völlig anders sieht die kleine Mündung aus, da die Spindel stark ausgebuchtet zum Unterrand überneigt. Endlich erreicht die in Rede stehende Art nicht die Höhe und Breite der *Hunanensis*, und besitzt einen Umgang ($8\frac{2}{3}$) weniger.

Aus dem nordöstlichen Gebiete der Provinz Kuang-si mitgebracht von einem chinesischen Sammler des P. K. Fuchs.

7. *Stenogyra (Opeas) arctispira* Gredler.

Taf. 19. Fig. 5.

Testa parva, subperforata, subulata, densissime filari-striatula, sericeo-nitens, albida (?); anfractus 10, convexiusculi, sensim accrescentes, latitudinis altitudine duplo majoris, ultimus penultimo subaequalis; apertura tetragono-ovata, humilis; columella paululum arcuata, margo columellaris anguste expansus, haud adnatus.

Alt. 9; lat. $2\frac{1}{3}$ mm.

Eine kleine und schlanke, pfriemenförmig gethürmte Art, die zumal durch die dichte Aufwindung ihrer 10 Umgänge und die niedrige Mündung, welche kaum höher als der vorletzte Umgang characterisirt ist. Die feine, nadelrissige und fädliche Streifung, welche sie mit mehreren chinesischen Arten theilt, schwächt ihren Glanz und lässt die Epidermis seidenartig erscheinen. Die Umgänge nehmen regelmässig, an Höhe unbedeutend zu und sind mässig gewölbt. Die Form der Mündung ist dieselbe wie von *St. Hunanensis* —: ins Viereck gezogen; jedoch ist die Columella bogiger, ihr Rand schmal und weniger ausgelegt. Von drei vorliegenden Stücken ist nur Eines ziemlich frisch, darum die Färbung nicht mit völliger Sicherheit anzugeben.

Aus Pa-tung ohne weitere Angaben erhalten (P. Lor. Fuchs).

8. *Clausilia (Phaedusa) Semprinii* Gredler.

Taf. 19. Fig. 6.

Testa *dextrorsa*, vix rimata, ventricoso-elavata, fusiformis, spira protracta, solida, dense striata, striis undatis, nitidiuscula,

fusco-rufa aut cerasina, apice albido, sutura glauca; anfractus 15—16, convexi, sensim accrescentes; apertura verticalis, late pyriformis, violaceo-fusca, lamella supera marginalis, infera paulum recedens, humilis, plica subcolumellaris ad marginem peristomatis interiorum protracta, spiralis lamellae superae adnata, principalis longa cum 5 parallelis lunaribus inferioribus; peristoma album, continuum et solutum, expansum, aliquantulum labiatum.

Alt. 30—32; lat. $6\frac{2}{3}$ mm.

Bei der völlig gleichen kirschrothen Farbe erscheint diese Art auf den ersten Anblick mit folgender (*pacifica*) allzu verwandt, weniger bei genauerem Vergleiche, da *Semprinii* regelmässig rechtsgewunden, weniger spindel- als keulenförmig und, obgleich um 6 mm höher und um 4 Umgänge reicher, doch nicht so dick ist wie *pacifica*; die Spitze ausgezogener, die abgebrochene und geschlängelte Streifung etwas markirter, der Mundsaum reiner weiss, aus-, aber nicht zurückgeschlagen und angepresst, die Lamellen subtiler, die Subcolumellare mehr vortretend; die 5 untern Gaumenfalten sind ziemlich kurz, parallel und nahe gelagert, einzelne etwas mondförmig gebogen, zusammen eine Mondfalte repräsentirend, und zeigen sich constant in Zahl und Form. Sie erinnert einigermaßen, um an ein bekanntes Bild anzuspielden, an riesige Formen der europäischen *Cl. ventricosa*, ist jedoch am gerundeten Nacken ohne Kammspur.

Ich beehre mich, diese ansehnliche und kräftige Art, die mir in einem Dutzend Exemplaren vorliegt, im Einvernehmen mit P. K. Fuchs seinem Chef Monsignor Semprini zuzutauen, dessen Verdienste um die Kenntniss der Mollusken Chinas bereits P. Heude gewürdigt.

Fundort: Jen-tscheu, ein Marktflecken bei Shang-in-shien im Distrikte von Hen-tscheu-fu, — über 100 Li von letzterer Stadt entfernt.

9. *Clausilia (Phaedusa) pacifica* Gredler.

Taf. 19. Fig. 7.

Testa imperforata, ventricosa, fusiformis, solida, obsolete striata, nitidula, rufo-fusca; anfractus 11, parum convexi; apertura ampla, late ovalis, subverticalis, lamellis fortioribus, supera

marginalis, infera immersa, plica subcolumellaris huic approximata nec longius porrecta, spiralis lamellae parietali juncta, principalis haud longe distans a margine, cum 5—6 palatalibus loco lunellae; peristoma continuum, vix solutum, omnino reflexum et collari appresso simile, labiosum, albidum.

Alt. 26—27; lat. 7 mm, — var. 30 mm.

Gleichfalls nach einem Dutzend vorgelegener Stücke beschrieben. Wir haben diese Art bereits mit voriger, ihrer nächsten Verwandten, als deren normale, d. h. linksgewundene Form sie erscheinen könnte, vergleichsweise charakterisirt. Habituell oder in ihren allgemeinen Umrissen gemahnt sie nicht weniger an *Cl. Elisabethae* Mölldff und *Magnaciana* Heude (— von dieser zunächst durch Grösse, weitläufigere Streifung, mehr vortretende Subcolumellare, mehrere Gaumenfalten, zurückgestülpten Mundsäum etc. unterschieden —), sowie an eine 3. hunanesische Art, die eine nächste Serie bringen wird, an *Cl. Bosniensis* Zel. oder selbst an gewisse plumpere Formen von *dacica* Friv. (aus Steiermark) und *itala* Mart. (forma *vicentina*); ist jedoch ungleich grösser und festschaliger, satter in der Färbung als die genannten. Der letzte Umgang verjüngt sich nach der Basis zu nicht in dem Grade wie bei *Semprinii* und ist darum die Mündung weiter. Der kragenartig zurückgestülpte Mundsäum bildet wohl ein sicheres characteristicum derselben. Die vorgelegenen Exemplare stimmen — unbedeutende Schwankungen der Grösse abgerechnet — genau zusammen. Jedoch erhielten wir ebenfalls von Nan-jo-san ein einzelnes Stück, das schlanker und 30 mm Höhe misst, und 3 vollkommen albine Individuen, die von der Art im Uebrigen nicht abweichen. — Fundort: Nan-jo in der Provinz Hunan.

10. *Planorbis (Segmentina) succineus* Gredler.

Testa complanata, late umbilicata, subtus plana, solidula, pellucida, striatula, nitidissima, succinea; sutura partim flavescens; spira medio concava, plana aut convexiuscula; anfractus 4—5 visibiles, densius latiusve contorti, convexi, ultimus major, seorsum obtuse carinatus, infra planiusculus et magis striatus, intus lamellis parum aut non ornatus; apertura maxime obliqua, compresso-cordata; peristoma acutum, margo superior arcuatim, inferior medio tantum porrectus.

Diam. 8; alt. $1\frac{1}{2}$ mm.

Gehäuse uhrglasförmig gewölbt, im Mittelpunkt seicht ausgehöhlt oder beinahe eben, unterhalb flacher, ziemlich weit genabelt, mit stumpfem Kielrande, nicht gerade dünnchalig, durchscheinend, fein gestreift, stark glänzend, bernsteinfarbig. Umgänge 4—5 sichtbar, je nachdem sie dichter oder weitläufiger aufgewunden und im letztern Falle den Durchmesser des letzten Umganges an Breite übertreffend; die Concameration wenig ausgeprägt oder im letzten Umgange fehlend, kaum durchscheinend. Mündung sehr schief, durch den vorletzten Umgang schief herzförmig ausgeschnitten. Mundsaum einfach und scharf, tief innen am weit vorgezogenen Oberrande (wodurch die peripherische Kielstelle wie ausgeschnitten erscheint) etwas wulstartig belegt und daselbst innerlich bläulich, äusserlich heller gelb; der Unterrand nur in der Mitte etwas vortretend.

Gleich unserer *Segmentina nitida* in Aufwindung der Umgänge oder Tieflegung des Wirbels veränderlich und auch nahe an *S. nitida* var. *distinguenda* Gredler (vergl. Tirols Land- und Süßwasser-Conchylien II. Th. S. 2 und 3), die später Westerlund abermals als *S. Clessini* beschrieb, herantretend ist jedoch die chinesische Art durch bedeutendere Dimensionen, namentlich durch ungleich weitem Nabel, stumpfem Kielrand, den Mangel der Wachsthumsansätze und nicht selten auch der Lamellen wohl unterschieden. Sofern aber letztere, wenn vorhanden, viel schwächer ausgeprägt sind als bei der europäischen *nitida*, bildet *S. succinea* ein Bindeglied zwischen dieser und *S. complanata* Drap. — Naht und Nabel sind meist mit Eichen (?) besetzt.

Ich konnte bisher 12 übereinstimmende, durch P. K. Fuchs eingesendete Individuen vergleichen, die aus Shang-in-shien, südlich von Hen-tschou-fu, stammen.

11. *Bythinia misella* Gredler.

Taf. 19. Fig. 8.

Testa minuta, subperforata, ovato-conica, tenuis, transverse densius et levissime striatula, nitida, pallide flavescens aut ferruginea; anfractus 6 regulariter crescentes, convexi, sutura medioeri sejuncti, ultimus non nimis ampliatus; apertura ovalis,

quasi verticalis, supra haud rotundata sed marginibus distantibus callo forti junctis; peristoma simplex, vix ad perforationem brevissime expansum, fuscum. — Operculum centro impresso, parum concavum aut gyratum.

Alt. 6—6½; lat. 3½ mm.

Es dürfte mit der Schablone einer Beschreibung dieser durch kein besonderes Merkmal ausgezeichneten Art kaum eine bestimmte Vorstellung zu erzielen sein, — eher aber durch Vergleich mit bekannten und zugleich naheverwandten Arten. Diese chinesische Novität tritt an *B. Boissieri* Charp. und noch näher an gewisse kleine Formen der *B. Troscheli* Paasch heran, wie uns z. B. aus kleinen Wiesengräben nächst Riesenthal unweit Berlin vorliegen; jedoch entbehrt unsere Art der Spiralstreifen der beiden europäischen, ist auch etwas feiner als erstere und ungleich dichter als letztere vertical gestreift; ihre letzten Umgänge sind weder so sehr erweitert, noch so rund, wodurch auch ihr Habitus weniger conisch sich gestaltet, — ihre Naht nicht so tief eingezogen und die Wölbung der Umgänge nicht so sehr convex; das Gehäuse dünner, blässer; die Mündung weniger gerundet (oben stumpfspitzig), perpendicularer, als bei den verglichenen Arten. Wie die spärlichen Jahresanwüchse ist auch der Mundsaum bräunlich, wodurch sie an glatte Formen der *B. striatula* Bens. erinnert.

Es wurden mir durch K. Fuchs 10 Stücke aus Shang-in-shien mitgetheilt.

12. *Melania tumida* Gredler.

Taf. 19. Fig. 9.

Testa turrito-fusiformis, solida, costis fortissimis transversis, nodiformibus, versus suturam inferiorem partim evanescentibus ornata, lutea, nigro-induta, nitidula, dense sed irregulariter striata, nonnunquam paucis striis spiralibus fortioribus intextis; anfractus 6 (supremis deperditis et corrosis), rite accrescentes, parum convexi, sutura profunda sejuncti, ultimus ⅓ superans, multo magis striatus, ad basin circumcostatus, costis perpendicularibus obtusis, sed spiralibus tribus inferioribus robustis, quarta minus elevata; apertura subverticalis, elongato-ovata, violaceo - cinerea, costis albide pellucidis; peristoma rectum, acutum; margine dextro subexcavato, basali expansiusculo,

parum incrassato, angulo levi sejuncto a columellari leviter excavato.

Alt. 30—32; lat. 10 mm.

Unwillkürlich auf den ersten Eindruck an eine riesige *Melanopsis costata* (vom See Genesareth) erinnernd, reiht sich diese *Melania* in Wirklichkeit der Untergattung *Sermyla* H. und A. Adams ein und ihrer Landsmännin *M. cancellata* Bens. an. Die Sculptur dieser plumpen Art wenigstens hat in der Hauptsache dieselbe Anlage wie jene von *M. cancellata*; allein trotz der früher erwähnten Veränderlichkeit dieser letztern wird sich Niemand beifallen lassen, beide zu identificiren. Die Querrippen sind zwar in gleicher Anzahl (meist 10 auf jedem Umgange) vorhanden, allein wie der Durchmesser des Gehäuses doppelt so breit, unregelmässiger, stumpfer und an der obern Naht (wenigstens der letzteren Windungen) erhabener als nach unten. Auf dem letzten Umgange sind sie nur zu kurzen Nahtbeulen verflacht; dafür laufen hier die 4 Längsrippen in weiten Distanzen in der Regel bis zu $\frac{3}{4}$ des viel höheren letzten Umganges hinauf. Die Zahl der Umgänge scheint bei *M. tumida* eine geringere zu sein: unsere Exemplare, deren feine Spitze durchaus abgestossen, zählen nur 6 vorhandene, wenig gewölbte Umgänge; trotzdem beträgt die Höhe 32 mm. Die Gesamtgestalt ist nicht gethürmt wie bei *cancellata*, sondern spindelförmig; die Mündung nur ähnlich, da die Spindel weniger gerundet und weniger bogig, zurück-, der Basalrand weniger gerundet oder lappig vorgezogen, und auch der Aussenrand geradliniger (weniger ausgerandet), als dies bei *M. cancellata* der Fall. — Die Färbung der Mündung stahlblau und nur die Längsrippen weisslicher durchscheinend, die des Gehäuses ebenfalls dunkler, — und auf den abgeriebenen Querrippen bräunlich hornfarben, sonst beinahe schwarzbraun.

Zur Beschreibung hatten mir 8 durchaus frische, erwachsene und übereinstimmende Exemplare von Hen-kiou-fu (K. Fuchs) vorgelegen.

13. *Melania praenotata* Gredler.

Taf. 19. Fig. 10.

Testa turrita, gracilis, solidula, transversim dense et inaequaliter striata, olivaceo-fusca, nigredine (muscinis?) coperta, nitidula; spira decollata, apice eroso, sutura impressa; anfract.

9 (?) quorum 3—4 in speciminibus adultis deficiunt, versus suturam inferiorem convexiusculi, supra plane appressi, nunquam fasciis duabus fuscis costulisque interruptis et indistinctis spiralibus obsolete notati; ultimus parum ampliatus; apertura parvula, pyriformis, supra compressa, intus albido-cinerea; peristoma acutum, margine basali vix retracto, rotundato, dextro infra producto, supra leviter exsecto, columellari breviter reflexo, curvato, callo griseo cum margine dextro plus minusve juncto. —

Alt. 22—26; Lat. 8 mm; alt. apert. 8—9 mm.

Eine schwer festzustellende Form, die auch Hrn. Dr. Brot, dem ich sie zur Begutachtung mittheilte, unbekannt. Er äussert sich in einem Schreiben vom 5. September folgenderweise: „Diese Exemplare nähern sich am meisten der *M. Hongkongiensis* Desh. var. *lissa*. Allein diese letztere Art hat kein so hohes Gewinde, die Mündung höher und die Basis weniger breit. — *M. Sinensis* Rv. hat dieselbe Form der Mündung, scheint aber weniger schmal gethürmt und mehr bauchig; überdies sind Ihre Exemplare stärker und regelmässiger gestreift in der Richtung der Naht (längsgestreift??). Die Verwandtschaft ist jedoch sehr nahe. Ihre Art wäre folglich charakterisirt durch die verlängerte (schlanke) Gestalt und den Mangel regelmässiger Streifen: sie zeigt nicht hohe unregelmässige Linien, weniger erhaben sowohl an der Basis als an dem übrigen Gehäuse.“ (Mir nicht völlig verständlich.)

Nach eigenem Vergleiche mit einem Exemplar von *M. Sinensis*, welches ich der Güte meines Freundes Paetel verdanke, steht mir fest, dass sie mit *Sinensis* nicht zu identificiren ist. Der letzte Umgang weicht an Breite beinahe um die Hälfte ab (8 Mm. gegen 14); unserer Art fehlen die fast rippenartigen vielen Spiralstreifen auf dem letzten Umgange und der wengleich nur angedeutete Kiel über die Mitte desselben, wie sie *Sinensis* hat, beinahe gänzlich; die Färbung ist lichter, die Mündung an der Basis gerundeter und die Ränder durch eine Schwiele auf der Mündungswand verbunden. Die einzelnen Umgänge — bei *Sinensis* oberhalb concav, unterhalb convex — zeigen diese Verhältnisse an unserer Art nur unmerklich. — Alte Individuen tragen einen kaum zu entfernenden Conferven-Beschlag und zeigen nach dessen Entfernung auf jeder Windung 2 dunklere, wenig ausgesprochene Längsbänder auf olivengrünem Grunde.

280 P. Vincenz Gredler: Zur Conchylien-Fauna von China.

Ob sich nun auf Grund weiterer Studien diese *Melania* als Art, wie ich glaube, oder nur als blosse Varietät herausstelle, so möge ihr der (einstweilen provisorisch gegebene Sammlungs-) Name *praenotata* definitiv verbleiben.

In einer erklecklichen Anzahl erwachsener und vieler junger Individuen aus Shang-in-shien durch P. K. Fuchs erhalten. —

1884.

Taf. XLV.



Gredler gez.

C. F. Schmidt lith.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1884

Band/Volume: [50-1](#)

Autor(en)/Author(s): Gredler Ignaz (Vinzenz) Maria (Maximilian)
P.,

Artikel/Article: [Zur Conchylien-Fauna von China. 257-280](#)